

Välkommen till Lund!

Ein Erasmus-Erfahrungsbericht – Lunds Universitet, Frühjahrssemester 2018

Ramona Berger, Master Soziologie

Erasmus, mit 26, fast mit dem Master fertig. Muss das jetzt wirklich noch sein? Für mich musste das sein. Als ich die Zusage für ein Auslandssemester in meinem Lieblingsland bekam, weinte ich vor Freude. Und bereue keinen Tag dort. Hier lest ihr, warum.

Über die Lunds Universitet

Unser Campus Bergheim ist ja schon sehr schön anzusehen, aber dann blieb mir doch ein bisschen die Luft weg als ich das weiße Hauptgebäude und die Backstein-Bib der Lunds Universitet zum ersten Mal sah. Die 1666 gegründete Uni ist optisch sehr beeindruckend. Und auch mit dem Soziologie-Campus namens Paradiset (der Name ist Programm) haben wir Soziologen es gut erwischt: Man schreitet am Anfang fast andächtig durch die alten Backstein-Gebäude, den Blick ständig nach oben gerichtet.

Zu den Kursen: Da ich bereits im Master bin, hatte ich eine eher kleine Auswahl an relevanten Kursen bzw. solchen, die ich mir dann anrechnen lassen konnte. Die SASA-Kurse etwa, die sich an Internationals richten und thematisch sehr interessant sind, kann man sich nicht anrechnen lassen. Stattdessen lohnt es sich für Master-Studierende, sich die Kurse der sogenannten Graduate School anzusehen. Dort findet man Kurse (alle auf Englisch) aus Gender Studies, Development Studies und Global Studies, die auf Master-Niveau angeboten werden.

Lunds Universitet ist sehr international ausgerichtet. Es gibt zahlreiche englische Kurse und das komplette Unileben lässt sich problemlos auf Englisch bewältigen. Schwedisch ist nicht unbedingt notwendig. Die Kursorganisation findet größtenteils online statt, auf den Plattformen live@lund und auf Ladok, ebenfalls auf Englisch. Macht euch damit vertraut, die werdet ihr sicher brauchen. Auf live@lund ladet ihr z.B. eure Essays hoch.

Generell unterscheidet sich das Niveau in Lund nicht sonderlich von hier. Man hat aber deutlich weniger Präsenzzeit in den Kursen. Die Schweden legen mehr Wert auf das selbständige Lesen der Literatur (deutlich mehr Seiten, unterschätzt es nicht) und auf Gruppenarbeit. Klausuren hatte ich nicht, nur sogenannte Take-Home-Exams: entweder Essays oder ein größeres Projekt in Form von Gruppen-/Partnerarbeit. Das kann, gerade wenn verschiedene Nationalitäten aufeinandertreffen, manchmal herausfordernd sein, da die Niveaus und Vorstellungen sich teilweise unterscheiden. Dadurch lernt man aber sehr viel über Projektarbeit, Kommunikation und über sich selbst.

In Schweden gilt ebenfalls die akademische Viertelstunde, wie bei uns. Nach etwa 45 Minuten gibt es dann allerdings eine 15-minütige Kaffeepause. Die Kurse enden dann nicht um viertel vor, sondern zur vollen Stunde. In Schweden duzt man sich grundsätzlich – auch an der Uni, auch den Dozenten. Das ist ganz normal. Ich hatte den Eindruck, dass sich die Dozenten dort etwas weniger trauen, ihre eigene Meinung/Sichtweise zu sagen und dass sie etwas zu wenig auf die Wortbeiträge der Studierenden eingehen. Jede Meinung wird respektiert. Das ist natürlich gut, ist andererseits aber etwas befremdlich,

etwa wenn mal ein eher fraglicher Beitrag geäußert wird und der/die Dozent/in den dann unkommentiert im Raum stehen lässt. Aber so sind sie, die Schweden, immer höflich!

Für Erasmus-Studierende gibt es kostenlose Schwedischkurse. Zu Beginn die sogenannten SUSA-Kurse (für blutige Anfänger, aber auch für Leute mit Vorkenntnissen). Macht richtig Spaß, würde ich auf jeden Fall empfehlen. Wer mag, kann dann über das Semester hinweg noch weitere Vertiefungskurse bis zum Niveau B2 belegen.

Eine günstige Mensa so wie hier gibt es übrigens nicht. Wer sich nicht dauernd Sandwiches oder Salat kaufen will, nimmt sein Essen lieber mit. Ist sehr gängig in Schweden. Aufwärmen könnt ihr euer Essen in einer der Mikrowellen im „Mikrologen“.

Über die Organisation vor Ort

Die Organisation war top, als ich in Lund ankam. Vorm Hauptbahnhof standen „Mentoren“ mit Shuttlebussen bereit, die einen zum Welcome Day brachten. Hier kann man in kürzester Zeit das Wichtigste regeln: Schlüssel abholen, Bettzeug kaufen, die ersten Tickets für Ausflüge und Events ergattern. Ein Shuttlebus brachte mich dann noch bis vors Wohnheim. Also keine Angst, man kümmert sich um euch!

Thema Wohnheim: Lund ist eine Studentenstadt, Wohnraum ist knapp. Informiert euch über Deadlines und bewirbt euch frühzeitig. Ich bin im Wohnheim Spoletorp North (LU Accomodation) gelandet, relativ günstig, sehr zentral, schöne Zimmer. Ich war sehr zufrieden. Zwei Bäder und eine Küche teilt man mit vier anderen Internationals.

Wie schon erwähnt gibt es Mentorgruppen. Normalerweise werdet ihr im Voraus einer Gruppe zugeteilt. Die Mentoren melden sich per Mail bei euch. Wenn das nicht klappt oder ihr die Gruppe wechseln wollt (etwa, weil eure besten Freunde in einer anderen Gruppe sind), ist das kein Problem. Die Mentoren sind selber Studenten in Lund, teils Schweden, teils Internationals, und manche Gruppen bemühen sich über das komplette Semester hinweg, tolle Events zu organisieren.

Und ganz wichtig und wie ein Fels in der Brandung: Lucie Larssonova, unsere liebe Ansprechpartnerin am Campus Paradiset. Egal, welche Frage ihr habt: Lucie wird euch gerne per Mail oder persönlich helfen. Vor, während und nach eurem Aufenthalt.

Über Schweden und Lund

Ich wusste bereits vor meinem Erasmussemester, dass es mir in Schweden gefällt und konnte bereits die Sprache. Aber auch alle anderen haben sich hier sehr wohl gefühlt. Schweden ist ungefähr wie Deutschland, nur besser. Die Leute sind höflicher und ruhiger, fand ich. Nehmt das nicht als abweisend auf, manchmal kommt das so rüber. Aber man kann sich leicht mit ihnen anfreunden! Vor allem mit den jungen Studenten, die ticken auch nicht anders als wir. Außerdem spricht fast jeder sehr gut Englisch, in Lund und in Schweden im Allgemeinen. Sie freuen sich aber, wenn man versucht, ihre Sprache zu sprechen.

Lund ist relativ klein. Niedliche Kopfsteinpflastergassen schlängeln sich durch die Stadt. Man findet sich schnell zurecht, auch wenn die Innenstadt am ersten Tag einem Labyrinth gleichen mag. Wer zentral wohnt und studiert kann sich problemlos zu Fuß fortbewegen. Ansonsten ist das Fahrrad das beliebteste Fortbewegungsmittel. Zu Beginn des Semesters schießen die Preise da allerdings in die Höhe, also

überlegt euch, ob ihr wirklich eins braucht. Als es dann kalt und glatt wurde, stand meines eigentlich nur rum.

In Schweden und Lund habe ich mich stets sicher und gut aufgehoben gefühlt. Einen Kulturschock gab es nicht. Klar, es ist nicht Deutschland, aber dennoch habe ich mich ab dem ersten Tag sehr wohl gefühlt und den schwedischen Alltag schnell adaptiert. Sowohl ich als auch alle meine Freunde und Besucher haben vor allem das Konzept „fika“ direkt lieben gelernt. Ihr werdet sehen, was das ist. Wo wir schon beim Thema sind, die besten Kanelbullar gibt's bei Broder Jacobs!

Die Lebenshaltungskosten sind in Schweden generell doch etwas höher als hier in Deutschland. Wenn man das im Hinterkopf behält, kann man sich auch ohne schlechtes Gewissen was gönnen. Die Cafés in Lund sind preislich aber echt okay.

Rückblick

Rückblickend kann ich sagen, dass ich mich an der Uni problemlos zurechtgefunden habe und trotz des ungewohnt hohen Lesepensums sehr gut durch die Kurse gekommen bin. Ich habe zuvor noch nie auf Englisch studiert, hatte aber keine Probleme, da kommt man schnell rein. Ich denke, wenn man die deutschen Unis gewohnt ist, braucht man keine Angst zu haben, im Ausland überfordert zu sein, selbst im Super-Bildungs-Land Schweden nicht. Wir sind gut gewappnet. Das Studentenleben in Lund war großartig. Eine riesige internationale Gemeinschaft, in die man gerne hineinwächst und sich dann mit ihr identifiziert. Spätestens dann, wenn man beim „Sittning“ auf den Stühlen stehend alte Studentenlieder singt und mit einem lauten „Skål!“ anstößt, weiß man, dass man angekommen ist.

Und auch was das nicht-Akademische betrifft, war ich mehr als zufrieden in Lund. Ich habe diesen Ort lieben gelernt und hier mein „home away from home“ gefunden. Ich weiß noch als ich im Januar an meinem ersten Abend durch die kleine Stadt lief, vorbei an Dom und Weihnachtsbaum, und unglaublich glücklich war. Mir fehlen die Worte für diese Art Beziehung zu einer Stadt. So klein, so unbekannt, aber das liebenswerteste Städtchen, das man sich vorstellen kann. Man muss Lund einfach mögen. Entgegen meiner Erwartungen habe ich im Erasmus tatsächlich ein paar Freundschaften geschlossen, die über Feier-Bekanntschaften hinausgehen und sicher ein Leben lang halten werden. Und dann habe ich hier noch einen persönlichen Grund getroffen, um wieder nach Lund zurück zu kehren... Also auch das kann euch im Erasmus passieren 😊

Das Wichtigste, was ich gelernt habe: Man kann große Schritte wagen, auch wenn sie anfangs etwas beängstigend erscheinen. Man schafft das dann schon. Habt manchmal nicht zu viele Erwartungen, es kommt eh immer anders als man denkt. Es war großartig und ich bin dankbar, dass ich die Chance bekommen habe, nach Lund zu gehen. Ich würde es sofort wieder machen.

Noch Fragen?

Kontaktiert mich gerne jederzeit! Fragt einfach bei Frau Mayer nach meinen Kontaktdaten.